



Sehr verehrtester lieber Herr Krenek:

Im monotonen Perpetuum mobile zweckloser
 Geschäftigkeit, dem unsereins nun hilflos ver-
 fallen ist, passierte mir neulich die Dummheit,
 daß ich mit meiner Antwort auf Ihren lieben
 Brief etwas zu lang gewartet habe, und als ich
 Ihnen schreiben wollte und Sie bitten, uns doch
 in Verbindung mit der Mannheimer Premiere
 zu besuchen, müßte ich feststellen, daß diese
 überhaupt schon gewesen war, schon 10 Tage früher.
 Nun will ich wenigstens nicht den Weihnacht-
 Neujahr-Termin versäumen, sondern Ihnen
 und Ihrer Gattin unser freundschaftlichstes
 Gedenken bekünden, unsere wärmsten herzli-
 chen Wünsche sagen, wie problematisch auch die
 Hoffnung auf angenehme erfreuliche Erlebnisse
 und einen mehr als stundenweise heiteren Existenz-
 Himmel geworden ist. Aber Ihnen bleibt neben
 guter Gesundheit zu der man ja auch selbst
 beitragen ^{kann}, die Kraft eigenen Schaffens; - wenn
 Umwelt und Geschehnisse da nicht gar zu
 hemmend wirken, so ist das ja ein Besitz der
 mehr wert ist als Gott weiß welche denkbaren
 Glücksgüter und Förderungen von außen her.
 Wenn ich Ihnen also möglichst geringe, mög-
 lichst wenige tiefergehende Forderungen durch den

Beckert.

K: nicht dirigieren
Hörlichkeit der Dame

Komm - ebenfalls noch: wieder einmal eine interessante

liebenswürdigen Weltläuf wünsche, so bewege ich mich nicht in sinnlosen Utopien, und kann Ihnen doch ein "schönes Leben" gewünscht haben.

Mir bleibt zu Musik selbst immer weniger an Zeit und Gedanken; Sitzungen, Besprechungen, Gutachten, Denkschriften, Kampf gegen unternordische teils, teils auch gegen sichtbare Wühlereien füllen neben dem natürlich auch immer dichter werdenden Drama und dem heutigen Theaterbetriebs das tägliche Leben bis zum Rand, und ein Monat scheint wie ein Tag. Jetzt kommt noch die "Fusion mit Halle" dazu; - wir sollen mit der Oper Halle mitbespielen, wie der bezeichnende Ausdruck lautet; die Sache befindet sich noch im Anfangstadium und da wir noch immer keinen Intendanten haben sondern einen zehnköpfigen, nämlich den Theater-Ausschuss, der über jedes wie alles Einzelne beschließt, so können Sie sich meine Rolle dabei und meine Beanspruchung durch Depressierenden Verlauf vorstellen. Wenigstens ist die Oper hier als solche völlig gesichert, steht sogar, wie ein offizielles auswärtiges Gutachten bezeugt relativ gesund da, sodass ich mein Ensemble für 32/33 im Wesentlichen unverändert behalten kann. Hoffentlich kann ich ihm trotz Halle einige künstlerische Würde und Arbeitsmühe retten - ich versuche es wenigstens mittels einiger neu

hingy kommen der Operstücken "Pfe", die mir die Oper als solche weniger
maßten darüber und vom nächsten
Negativa sind heute das Einzige, was man in solcher Stellung an "Schönem" oder Fortschreitendem sich vernünftiger Weise noch wünschen